

Noviziatsausbildung in Inkamana

P. Michael betreut den Klosternachwuchs der südafrikanischen Abtei Inkamana. Gemeinsam mit den Kandidaten, den Novizen, prüft er, ob sie sich tatsächlich für ihr ganzes Leben an die Klostergemeinschaft binden wollen und können.

P. Michael Mayer
Inkamana / Südafrika

Südafrika wird wegen seiner Rassenmischung gern die »Regenbogenation« genannt. Auch in unserem Kloster leben Südafrikaner verschiedener Hautfarbe. Die Kinder des Landes, vor allem die aus der näheren und weiteren Umgebung, fühlen sich verhältnismäßig schnell daheim in Inkamana. Daneben leben hier aber auch Afrikaner aus Malawi, dem »warmen Herzen Afrikas«, Angola und Namibia. Die erste Einführung ins Klosterleben geschieht für sie in unserem Haus in Namibia. Im darauf folgenden Noviziat in der Abtei Inkamana wachsen sie dann allmählich zu einer Gemeinschaft zusammen. Schritt für Schritt werden sie hier mit dem Klosterleben vertraut gemacht.

Wer das Noviziat hier beginnt, ist meist zwischen 20 und 30 Jahre alt. Ein gewisser Grad von menschlicher Reife wird vorausgesetzt. Wir schenken dem Einzelnen viel Aufmerksamkeit. Er wird eingeladen, über sich selbst und seine Familie nachzudenken. Wir unterhalten uns immer wieder über seine Vergangenheit. Unbedingte Offenheit und Vertrauen sind dabei nötig. So lernen wir und auch er selbst seine Schwächen und Stärken kennen.

Die Regel des hl. Benedikt sieht vor, dass die Mönche in ihrem Leben Gott suchen sollen. Vielen Afrikanern aus dem südlichen Afrika ist das Kloster aber auch deshalb so attraktiv, weil es einen höheren Lebensstandard gewährt und eine gewisse Ausbildung garantiert. Daher müssen wir im Noviziat eine

gewisse Auslese vornehmen oder einen Reifungsprozess in Gang bringen. Im Englischen wird solche Ausbildung »formation« genannt. Dabei schwingt stärker als im Deutschen mit, dass es nicht allein um den Erwerb von Qualifikationen geht, sondern um eine Bildung des Herzens.

Bei unserer Ausbildung müssen sich die jungen Menschen auch daran gewöhnen, mit Leuten aus anderen Ländern und Kulturkreisen zusammenzuleben. Im klösterlichen Gemeinschaftsleben kann man dem anderen nicht ausweichen. Es braucht enge und gute Beziehungen. Denn für Afrikaner ist die Grundvorstellung von Gemeinschaft die einer Familie.

Der Hintergrund der Neulinge ist meist der einer katholischen Familie und einer lebendigen Pfarrei, wo sie sich aktiv beteiligt haben. Im Kloster lernen sie dann eine neue Form christlichen Lebens kennen. Die Hl. Schrift wird ihnen neu erschlossen. Durch die Regel des hl. Benedikts werden sie geistlich geformt. Und im Gemeinschaftsalltag lernen sie, ihre guten Vorsätze auch Wirklichkeit werden zu lassen.

Im Noviziat werden die Neulinge noch von anstrengenderen Aufgaben freigestellt. Dagegen werden Dienste am Nächsten groß geschrieben, z.B. in der Krankenabteilung. Daneben gibt es viel Sport, wo der Dampf abgelassen wird, der sich durch die anspruchsvolle Disziplin und den festen Lebensrhythmus auch immer mal wieder ansammelt.

